

## 20. Südliches Flair am Lärchenweg?<sup>1</sup>

### Fünf Jahre Flüchtlingswohnheim Frielingen

2015 wurde viel über die freie Zuwanderung von Rumänen und Bulgaren diskutiert, besonders heftig in Bayern. Heftig diskutiert wurde auch in Frielingen, als von Ende 1992 bis Ende 1997 am Ende des Lärchenweges ein Flüchtlingswohnheim stand, auf dem so genannten Friedhoferweiterungsgelände. Anfangs versuchte der Ortsrat Horst, das Wohnheim auf politischem Wege zu verhindern. So sollte ein Teil eines Landschaftsschutzgebietes bebaut werden – wenn auch nur für fünf Jahre. Aber für die Flüchtlinge während der Jugoslawienkriege 1991 gab es keine Alternativen zu den größeren Wohneinheiten, wie sie auch in Frielingen geschaffen werden sollte. Einer der unmittelbaren Anlieger gründete darum im Juni 1992 eine „Interessengemeinschaft Bürgereinspruch Frielingen“. Er unterstellte, heimlich sei ein neues Baugebiet auf dem Grundstück geplant. Eines der von ihm verteilten Flugblätter ist auf Seite 156 der Chronik auszugsweise wiedergegeben.



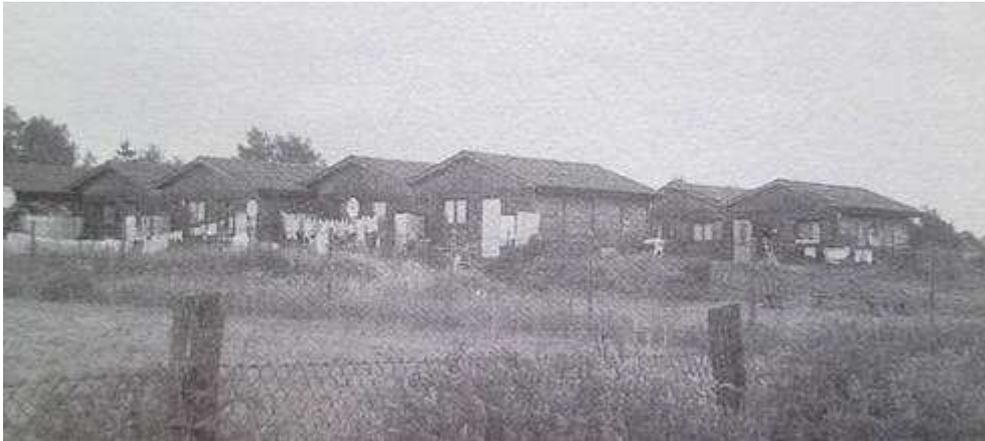
*Kurz vor der Fertigstellung*

Die „Flöck-Heim- und Betreuungsgesellschaft mbH“ betrieb schon mehrere Wohnheime für Flüchtlinge in Garbsen. Sie errichtete für bis zu 150 Menschen etwa 30 aneinander gereihete kleine Gebäude aus Holz, die an Gartenhäuser oder Wochenendhäuschen erinnerten. Sie stellte ein Betreuerteam ein und zog um das ganze Gelände einen Zaun. Zur vorhandenen Bebauung am Lärchenweg hin wurde ein Erdwall aufgeschüttet und bepflanzt.

---

<sup>1</sup> Basistext der Chronik, erweitert und lektoriert von Stefan Weigang  
Stefan Weigang, Südliches Flair am Lärchenweg, 2018, Seite 1

Und dann kamen Hussein und Yussuf, Drita und Laftim, Gezim und Sadigh nach Frielingen. Bunte Kleider und schwarze Haare, Großfamilien und fremde Sprachen bestimmten mehr als jemals zuvor das Bild des Dorfes mit. Die Menschen kauften bei uns ein, fuhren mit den Bussen und schauten vereinzelt auch mal beim Sportverein vorbei. Sie lernten Deutsch und traten vielfältig mit den Frielingern in Kontakt.



*Aus der Chronik*

Viele Frielinger nannten die Wohnheimanlage von Anfang an und wie vielerorts „Asylantenwohnheim“, weil sie die dort lebenden Menschen nicht ohne weiteres als Flüchtlinge ansahen. Diese kamen zwar aus Afghanistan, den kurdischen Siedlungsgebieten in der Türkei, dem Libanon, Vietnam, den Teilrepubliken des ehemaligen Jugoslawien und aus den GUS-Staaten, also aus Ländern, in denen Krieg und Not herrschten. Aber sie bekamen ein Dach über den Kopf, erhielten finanzielle Unterstützung und Kleidung, ihnen wurden Sprachkurse bezahlt und manche arbeiteten sogar hier. Die Kinder besuchten Kindergarten und Schule und in den meisten Wohnungen dieser Menschen standen Fernseher und Videorekorder. Da hatte man doch ein anderes Bild von „Flüchtlingen“ im Kopf: das aus der Zeit nach 1945.

Die Horster Kirchengemeinde versuchte bei der Integration dieser neuen Bewohner zu helfen. Es gab mehrere Treffen im Horster Gemeindehaus unter der Leitung von Sozialarbeitern des Kirchenkreises, bei denen überlegt wurde, wie Hilfe der einheimischen Bevölkerung für die Flüchtlinge organisiert werden kann. Auch die Leitung des Wohnheimes, anfangs Barbara Krohn, später Petra Reine und Frau Stark sowie weitere Mitarbeiter, bemühte sich sehr um die Integration ihrer Schützlinge. Sie organisierte im Sommer 1993 auf dem Gelände des Wohnheimes einen Tag der offenen Tür, bei dem sehr viele Frielinger einmal vorbeischaute und Kontakte zu den Flüchtlingen knüpfte. Trotz der Bemühungen aller Beteiligten brachte die



Blick aus Westrichtung etwa 1995

Situation auch Probleme mit sich. Vor allem im Lärchenweg machte sich an Sommerabenden im Freien südliches Flair breit; manchmal war es auch lauter und die Polizeistreife musste öfter als früher in Frielingen vorbeischaun. Die direkten Nachbarn litten zum Teil unter der

1997 Garbsen 07.27.1997

**FRIELINGEN / Nach fünf Jahren ist Schluß**

## Im Frielinger Heim gehen im Dezember die Lichter aus

Das Frielinger Asylbewerberheim wird geschlossen. Vertragsgemäß zum 14. Dezember soll es nach fünfjährigem Bestehen aufgegeben und abgebaut werden. Das hat die Stadtverwaltung mit der Betreibergesellschaft so beschlossen. Von den insgesamt möglichen 150 Plätzen in der Holzhaus-Siedlung sind zur Zeit nach Auskunft der Stadtverwaltung etwa nur noch die Hälfte besetzt.

Da in den beiden anderen Garbsener Heimen für Asylbewerber Plätze frei sind, sollen die noch in Frielingen lebenden Bewohner in die Häuser Baumarktstraße und an die B5 in Meyenfeld umziehen. Das Meyenfelder Heim ist praktisch ein reines Wohnheim geworden, in dem Asylbewerber nicht mehr die Mehrheit der Bewohner stellen. Nur das Haus in der Baumarktstraße ist, wenn Frielingen schließt, noch ein reines Asylbewerberheim. Alle anderen Heime und Einrichtungen, zuletzt das Gebäude an der Molkereistraße in Osterwald, sind bereits geschlossen worden.

Für die Stadt bedeutet die Schließung des Frielinger Heims, das ohnehin vertraglich nur auf fünf Jahre vorgesehen war, eine nicht unerhebliche finanzielle Entlastung des Haushaltes. Mehrere hunderttausend Mark lassen sich so einsparen. Daß es dennoch weiteren Zuzug aus dem Ausland gibt, ist der Sozialverwaltung durchaus bekannt. In den letzten Wochen sind nach Garbsen fast 200 Familien monatlichen Erlaubnis aus dem Bereich der ehemaligen Sowjetunion gezogen. Sie haben jedoch freie Wohnungen bezogen.

Gleichwohl wird diese Gruppe für die Kommune nach dem Status von Asylbewerbern anerkannt, so daß die festgeschriebene Quote der Stadt bleibt, auch wenn die eigentlichen Asylbewerberzahlen drastisch zurückgegangen sind. Unterdessen hat sich die CDU-Stadtratsfraktion zur Sache Asylbewerberheim Frielingen schon zu Wort gemeldet. Fraktionschef Franz Gerzoge und Ortsbürgermeister Gerhard Stedenland erinnern daran, daß die Notwendigkeit auf einem Platz stehen, der ursprünglich als Friedhofsgelände für Frielingen vorgesehen war. So soll er künftig auch genutzt werden. Der Friedhof in Horst sei bald zu räumen. In Frielingen solle ein ortsnaher Friedhof angelegt werden.

Wenn in Frielingen zunächst noch kein Friedhofsgelände eingerichtet werden sollte, könnte das Grundstück vorübergehend auch teilweise der Feuerwehr zum Üben zur Verfügung gestellt werden, schlagen die Politiker vor. ro

Das Holzdorf in Frielingen soll zum Jahresende geschlossen und abgebaut werden. Fünf Jahre hat es dort gestanden. Frank

So berichtete die "Leine-Zeitung" am 27.8.1997

Unruhe, die nun nahezu rund um die Uhr Einzug gehalten habe. Der Heimleitung und der Stadt Garbsen gelang es jedoch, in Frielingen vor allem komplette Flüchtlingsfamilien einzuweisen und z. B. männliche Junggesellen, die sich hier oft langweilten, in anderen Heimen in städtisch geprägten Ortsteilen unterzubringen.

Ende 1997 waren die meisten Flüchtlinge bereits wieder ausgezogen. Einige hatten in Garbsen eine richtige Wohnung gefunden, mehrere mussten in andere Wohnheime umziehen, viele wurden als Asylbewerber abgelehnt und in ihre Herkunftsländer abgeschoben. Manch einer tauchte unter oder erlangte im benachbarten Ausland ein Duldungsrecht für weitere Jahre.

Die kleinen Holzhäuschen verschwanden jedenfalls nach fünf Jahren wieder, die Erschließungsanlagen sowie der Erdwall wurden abgebaut bzw. entfernt und es kehrte wieder Stille im Dorf ein.

Nachträglich besehen hatten die Flüchtlinge auch unser Leben nicht nur verändert, sondern auch bereichert.